

De Heimatwii

De Wii usem Klettgau, isch chräftig wie Bluet,
er git dir Chraft und macht dir stets Muet.
Er bringt dir Freud und große Genuss,
vodrängt dini Sorge – und au din Vodruss.

Er nümmt di voll Freundschaft a dinem Arm
Und führt di i d Sunne, es wört dir ganz warm,
ganz liicht fühlst du dich und fröhlich debii:
Sooo würkt usem Klettgau de Erzinger Wii !



(H. R.)

Wein ist ein alkoholisches Getränk, sagen die Rationalisten. Den Genießern genügt das natürlich nicht. Für sie ist Wein das einzige flüssige Kulturgut überhaupt und das aromenreichste obendrein.

Dass sie Recht damit haben, beweist schon ein kurzer Streifzug durch die Kulturgeschichte: Die Griechen vergöttlichten den Wein als Dionysos, die Römer als Bacchus. Redet jemand literarisch oder geschichtlich vom Wein, zitiert er gern die Bibel. Er weiß, Noah war der erste Winzer (Gen. 9,20) und auch ansonsten findet sich in der Bibel eine durchweg positive Einstellung zum Wein. Kein Wunder, denn schließlich feiert die Christenheit das Abendmahl, die Eucharistie, mit Wein. Der Wein ist Symbol für Wandlung und Leben.

Wer die lebensspendende Kraft des guten Weines erfährt, versteht solche Aussagen und versteht die dahinter stehende Symbolik. Je intensiver man sich mit dem Wein und seiner Geschichte befasst, desto mehr kommt man zwangsläufig ins Schwärmen. Doch das darf man auch, schließlich ist der Wein auch **Klettgauer Kulturgut**. Das scheint in einer Zeit immer wichtiger zu werden, in der Bits und Bytes, das Internet und der PC unser Leben zu dominieren scheinen. Doch im Gegensatz zum alten Kulturgut Wein ist das neue Medium eher substanzlos, nicht greifbar, auf Knopfdruck löschar. Gerade bei solchen Kontrasten wird bewusst, wie wichtig für uns angestammte, alte Kulturgüter sind, zu denen wir innere Bezüge der Menschen bis zu den Anfängen zurückverfolgen können.



Die Glut der Sonne
Die Leidenschaft des Sturmes
Die Kraft des Bodens
Der Geschmack der Landschaft ! - - - ...

Die Seele des Weines
zu riechen und zu schmecken,
zu schauen und zu fühlen,
in jeder Beere, in jedem Schluck,
in jedem Augenblick:

Ist das nicht ein Stück ZAUBER dieser Welt?
Zum Greifen,
zum Essen und Trinken,
zum Fühlen, zum Lieben ???? (H. R.)

Der Wein als Beispiel:

Wünsche richtig temperiert

En jede wüschet sich vorderhand
en allwiil chüehle Sachverstand,
denn s Früschsii isch i de Natur
e Folge vu de Temperatur.

Drum brucht de Wiißwii, ganz genau,
wie du Verstand, die Chüehli au.
Erscht durch d Chüehli wirkt die Chraft
Vum fruchtig wiiße Rebesaft.

Nur: liebi Fründ, mir kenned s Läbe
Und so au d Wirkung vu de Räbe:
Die Chüehli, bim Verstand und Wii,
cha nur die **eine** Sitte sii!
Wa wär Verstand, wenn noch so kühl,
ohni üse Menschegfühl?

Wa wär de Wiißwii ohne de Rot,
wa wär s Läbe ohni Tod?
Mir bruched beides zur Kultur,
doch stets in rechter Temperatur! (H. R.)



**Empfang der Ehrengäste zum Winzerfest 1999:
1. Schweizerische Weinprinzessin des Rafzer Feldes,
Frau Fabienne Angst und Bürgermeister Hubert Roth**